

# „Verrücktes Mannsweib, irre Suffragette“ – Marija Jurić Zagorka mischte sich ein

Jadranka Rebeka Anić  
Gordana Barudžija

## 1. Einleitung

„Verrücktes Mannsweib, irre Suffragette“<sup>1</sup> – das sind nur einige Bezeichnungen für die erste kroatische professionelle Journalistin, Schriftstellerin, Feministin und Aktivistin, Marija Jurić Zagorka. Es ist unmöglich, ihr intensives Leben und reiches Werk vollständig in einem Artikel darzustellen, besonders schwer ist es, es zu kontextualisieren. Sie hat zwei Weltkriege erlebt sowie vier – wie sie schreibt – undemokratische Staatsgebilde: die Österreichisch-Ungarische Kaisermonarchie, die jugoslawisch-monarchistische Tyrannei, die Diktatur des Unabhängigen Staates Kroatien und den Terror des jugoslawischen Kommunismus.<sup>2</sup> In all diesen Staatsformen kämpfte sie für die Unabhängigkeit ihres Schaffens. Von ihrer frühen Kindheit bis zum Tod nahm sie am politischen Geschehen teil und engagierte sich für die Rechte von Frauen. Die Unterstützung ihrer treuen Leser\_innen gab ihr Kraft und war beinahe ihr einziger Trost.

Obwohl es schwer ist, ihr Leben von ihrem Werk zu trennen, werden wir der Übersicht halber zunächst einige biografische Angaben machen und danach wichtige Ereignisse aus ihrem journalistischen, schriftstellerischen und feministischen Werk präsentieren.

## 2. Biografie

Marija Jurić wurde am 2.3.1873 in Negovec in Kroatien geboren und starb am 30.11.1957 in Zagreb. Ihre Texte veröffentlichte sie unter verschiedenen, manchmal auch männlichen Pseudonymen. Sie unterschrieb zum Beispiel als Jurica Zagorski, Petrica Kerempuh, Iglica, Neris, Jedna spisateljica (Eine Schriftstellerin), Hrvatica Z. (Kroatin Z.). Ihr bekanntestes Pseudonym ist Zagorka, es bedeutet:

<sup>1</sup> Jurić, Tko (2016).

<sup>2</sup> Vgl. Pandaković, *Nepoznata pisma* (1995), 29. Die Staaten, die erwähnt werden, sind: die Österreichisch-Ungarische Monarchie (bis 1918), das Königreich der Kroaten, Serben und Slowenen (später Königreich Jugoslawien, von 1918–1941), der Unabhängige Staat Kroatien (1941–1945) und die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (1945–1992).

eine Frau aus Zagorje, einer Region im Nordwesten Kroatiens. Dieses Pseudonym wählte sie aus Liebe zu den ärmeren Menschen aus dem kroatischen Volk, mit deren Leben sie sich seit ihrer frühesten Kindheit solidarisierte.<sup>3</sup>

Zagorkas Kindheit war nicht sehr glücklich, denn ihre Eltern stritten sich sehr häufig. Ihre frühe Bildung erwarb sie privat, mit adligen Kindern in ungarischer Sprache auf dem Gut des Barons Geza Rauch, auf dem ihr Vater Verwalter war. Danach ging sie in Varaždin zur Schule, dann in die höhere Mädchenschule bei den Barmherzigen Schwestern in Zagreb. Dort kamen bereits ihr Talent zum Schreiben und ihre aktivistischen Tätigkeiten zum Ausdruck. Sie gründete, redigierte und distribuierte eine Klosterzeitschrift, für die sie auch die meisten Texte schrieb. Es handelte sich dabei eigentlich nur um eine Ausgabe, die sie anderen Schülerinnen zum Lesen lieh. Die Klostervorsteherin betrachtete die Zeitschrift als ein „Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit, den Frieden und die Ordnung“, beschlagnahmte sie und bestrafte Zagorka mit Knien, Ohrfeigen und dem Entzug von Mahlzeiten.<sup>4</sup>

Zagorkas Selbstbewusstsein und ihr rebellischer Charakter kamen auch zum Ausdruck, als sie als Zwölfjährige bei einem feierlichen Empfang zu Ehren des Ban Károly Khuen-Héderváry<sup>5</sup> eine Begrüßungsrede halten sollte. Statt die vorgesehene Rede zu halten, wandte sie sich in ihren eigenen Worten an Héderváry und bat ihn, das kroatische Volk vor der ungarischen Unterdrückung zu bewahren, was zu einem politischen Zwischenfall führte und ihrem Vater Probleme bereitete.<sup>6</sup>

Baron Rauch, auf dessen Gut ihr Vater arbeitete, wollte, dass Zagorka in der Schweiz in die Schule ging. Doch auf ihrer Mutter Wunsch hin musste sie einige Monate vor Beendigung des letzten Schuljahres, in der Schule der Barmherzigen Schwestern, die Schule abbrechen und nach Hause zurückgehen. Die Eltern verheirateten die minderjährige Tochter mit einem zwölf Jahre älteren ungarischen Eisenbahnbeamten, mit dem sie drei Jahre in Ungarn in unglücklicher Ehe lebte. In dieser Zeit erlebte sie einen Nervenzusammenbruch und wurde in ein Sanatorium eingeliefert. Während der ganzen Zeit war sie schriftstellerisch tätig. Außerdem lernte sie Ungarisch und Deutsch und besuchte einen Kurs in Telegrafie. Als 1895 Studenten in Zagreb anlässlich des Besuchs des Kaisers Franz Joseph I. die ungarische Flagge verbrannten, verlangte Zagorkas Mann, dass sie dieses Ereignis in ungarischen Zeitungen verurteilte, was sie ablehnte: Anstatt der Verurteilung lobte sie die kroatischen Studenten. In derselben Zeit schrieb sie auch den Artikel „Peitsche und Hafer“, den sie anonym an die ungarische Opposition schickte. Der Artikel sorgte für großen Wirbel und einen Konflikt zwischen der ungarischen Regierung und der Opposition im Parlament. Ihr Ehemann droh-

<sup>3</sup> Vgl. Kronologija (die Marija J. Zagorka gewidmete Website wird vom Center for Women's Studies betreut).

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Károly Khuen Héderváry war ungarischer Politiker und kroatisch-slawonisch-dalmatinischer Ban von 1883–1903. Er wurde als kroatischer Ban ernannt, um eine kroatische Staatenbildung und den Widerstand gegen Ungarn zu verhindern. Er herrschte absolutistisch. Vgl. Khuen-Héderváry.

<sup>6</sup> Vgl. Kronologija.

te ihr, sie in ein Irrenhaus zu sperren, und sie floh, verkleidet als slowakisches Dienstmädchen, nach Kroatien (1895).<sup>7</sup>

Nach der Rückkehr nach Kroatien lebte Zagorka einige Zeit bei Verwandten in Sremska Mitrovica. Als ihre Verwandten erfuhren, dass sie politische Artikel schrieb, warfen sie sie aus dem Haus und bezichtigten sie des Skandals und der Unmoral. Sie fuhr nach Zagreb. Um an ihre Mitgift zu gelangen, schrieb ihr Mann eine Fahndung nach ihr aus und versuchte sie als unzurechnungsfähig zu erklären. Sie kam in eine Psychiatrie, wurde aber bald darauf entlassen, weil man feststellte, dass sie psychisch gesund war. Bis zu ihrer Volljährigkeit versteckte sie sich unter einem falschen Namen und lebte vom Verkauf des Familienschmucks. Als sie volljährig wurde, ließ sie sich scheiden und brach auch mit ihren Eltern, da diese sie nicht unterstützten hatten.<sup>8</sup>

Von 1896 bis 1918 schrieb Zagorka für die damals größte Tageszeitung *Obzor*, davon wird später noch die Rede sein.

Ende 1910 heiratete Zagorka den elf Jahre jüngeren Schriftsteller Slavko Amadej Vodvarko, trotz Proteste seiner Eltern. Das Paar arbeitete und schrieb zusammen, aber sie erschienen nicht in der Öffentlichkeit zusammen. 1914 ließen sie sich scheiden.<sup>9</sup>

Ideale waren Zagorka wichtiger als existentielle Sicherheit. Davon zeugen mehrere Ereignisse aus ihrem Leben, wir gehen nur auf einige ein. Zum Beispiel lehnte Zagorka das Angebot der Zeitung *Narodne novine* (*Amtsblatt*), wo sie mehr als doppelt so viel verdient hätte, ab, obwohl die männlichen Redakteure und besonders der Direktor Šime Mazzura des *Obzor* (*Horizont*) gegen ihr journalistisches Engagement waren. Der Grund war, dass *Obzor* die kroatische nationale Identität förderte, während *Narodne novine* pro-ungarisch war, das offizielle Blatt des Ban Khuen Héderváry.<sup>10</sup> 1906 lehnte Zagorka das Angebot ab, für die ungarischen Blätter *Pesti Hirlap* und *Pester Lloyd* zu schreiben. Der kroatische Politiker und Publizist Frano Supilo lobte sie deshalb: „Zagorkalein, Sie sind der richtige Mann am richtigen Ort.“<sup>11</sup>

Zagorka lehnte auch 1924 das Angebot des deutschen Verlagshauses Ullstein ab, als Chefredakteurin für die Frauenzeitschrift des Verlags in Kroatien zu arbeiten. Man erwartete von ihr, Übersetzungen ins Kroatische anzufertigen und Artikel zu publizieren, die man ihr aus Deutschland schickte. Zagorka lehnte das Angebot ab, da sie es für einen weiteren Versuch der Germanisierung der kroatischen Leser\_innen hielt. Stattdessen gründete sie 1925 ihre eigene liberal-feministische Zeitschrift *Ženski svijet* (*Welt der Frauen*)<sup>12</sup>, wovon später noch die Rede sein wird.

Als Berichterstatterin für *Obzor* verfolgte sie 1909 in Wien den „Friedjung-Prozess“, einen inszenierten Prozess, in dem die kroatisch-serbische Koalition

<sup>7</sup> Vgl. ebd.

<sup>8</sup> Vgl. ebd.

<sup>9</sup> Vgl. ebd.

<sup>10</sup> Vgl. Jurić, Što je (1947), 4.

<sup>11</sup> Kronologija.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.

und deren Führer Frano Supilo des Hochverrats und des Sturzes der Österreichisch-Ungarischen Monarchie angeklagt wurden. Der damalige österreichische Außenminister bot Zagorka eine große Geldsumme für die Verbreitung von falschen und schädlichen Informationen über die angeklagten Vertreter der kroatisch-serbischen Koalition. Zagorka lehnte dies kategorisch ab. Im Prozess stellte sich heraus, dass alle Anklagen falsch waren.<sup>13</sup>

Zagorka hatte in der Zeit des Unabhängigen Kroatischen Staates (im weiteren NDH), eines Marionetten-Staates des Deutschen Reiches, ein schweres Leben. Am zweiten Tag nach der Verkündigung des NDH (10.4.1941) gelangte die Ustascha-Polizei in ihre Wohnung, verbot das Blatt *Hrvatica (Kroatin)*, das sie 1938 ins Leben gerufen hatte, beschlagnahmte die gedruckten Ausgaben und das Geld der Abonnements, sogar ihren Hausrat. Zagorka hatte kein Geld und versuchte sich umzubringen, überlebte jedoch. Bis zum Ende des Krieges und dem Fall des Ustascha-Regimes lebte sie von der Unterstützung ihrer Leser\_innen.<sup>14</sup>

1944 wollte sich Zagorka der Partisanenbewegung anschließen, doch man lehnte sie mit den Worten ab: „Wir brauchen hier keine Zagorka mit ihren Schundromanen!“<sup>15</sup> Nach Ende des Zweiten Weltkrieges und der Befreiung Zagrebs engagierte sich Zagorka im öffentlichen Leben und wurde Mitglied der Antifaschistischen Frauenfront.<sup>16</sup> Doch wieder erlebte sie einen gesellschaftlichen sowie einen Arbeitsboykott. Als Grund führt Slavica Jakobović-Fribec an: „Zagorka sprach immer von Demokratie“,<sup>17</sup> was nicht im Einklang mit dem kommunistischen Regime stand.

Der Boykott, dem sie ständig ausgesetzt war, inspirierte Zagorka dazu, ihre Autobiografie *Što je moja krivnja (Was ist meine Schuld, 1947)* zu schreiben, in der sie ihr Leben und ihre Arbeit verteidigte und erneut die Frage der (Un-)Gleichheit der Frau in der kroatischen Gesellschaft aufwarf. 1953 veröffentlichte sie ihre Memoiren *Kako je bilo (Wie es war)*, in denen sie ebenfalls über ihre reiche journalistische und schriftstellerische Karriere sowie ihr politisches und feministisches Engagement schrieb.<sup>18</sup> Marina Perić kommt zu dem Schluss, dass Zagorkas Memoiren und Autobiografie bzw. ihre autobiografischen Texte Anklage und Verteidigung zugleich sind. Zagorka verteidigt ihre Position und verurteilt

<sup>13</sup> Vgl. ebd.

<sup>14</sup> Vgl. ebd.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Die *Antifaschistische Frauenfront* (im weiteren AFŽ; 1942–1955) hat sich während des Zweiten Weltkrieges aus der proletarischen Frauenbewegung entwickelt. Die Rolle der AFŽ war zweigeteilt: Auf der einen Seite standen der Kampf gegen Analphabetismus, die Organisation all-gemeinbildender und fachspezifischer Kurse, die Sorge um Mütter und Kinder, auf der anderen Seite sollten Frauen und Jugendliche im Geiste tatkräftiger Loyalitätsbezeugungen der neuen Regierung gegenüber erzogen werden. Man kann zwei Phasen in der organisatorischen Entwicklung der AFŽ unterscheiden: die Phase der Autonomie (1942–1943) und die Phase der direkten Unterordnung unter die Kommunistische Partei (1944–1955). Vgl. Anić, Frauen (2004), 124–127.

<sup>17</sup> Jakobović-Fribec, *Da je danas* (2014).

<sup>18</sup> Vgl. Kronologija.

die gesellschaftlichen Strukturen, die kein Verständnis für ihre Arbeit und für sie als Person gezeigt haben.<sup>19</sup>

Da sie sich angeprangert, bedroht und angeklagt fühlt, schreibt Zagorka ihre Autobiografie, um damit all ihre Verdienste, ihr Werk und Recht auf Teilnahme am politischen und kulturellen Leben zu zeigen und zu beweisen. Aus diesem Grund ist ihre wichtigste textuelle Strategie gerade das detaillierte und chronologisch genaue Anführen all dessen, was sie im Leben gearbeitet, geschrieben, veröffentlicht hat, all ihre journalistischen, politischen und literarischen Projekte und Engagements, denn das ist ein Mittel, mit dem sie ihren Platz in der gesellschaftlichen und kulturellen Hierarchie verteidigt.<sup>20</sup>

Nach Perić' Meinung kann man in Zagorkas Autobiografie „[a]ußer der persönlichen Motivation zur Bestätigung der eigenen öffentlichen Arbeit und des Status [...] auch eine Kritik am patriarchalen System herauslesen, das auf einer klaren Demarkierung der öffentlichen und privaten Sphäre gründet, bzw. in der gesellschaftlichen Schaffung geschlechtlich bestimmter Räume.“<sup>21</sup>

Zagorka starb in der Nacht vom 29. auf den 30.11.1957. Sie ist auf dem Friedhof Mirogoj in Zagreb begraben, in den Arkaden, zwischen den Gräbern der größten kroatischen politischen und kulturellen Elite.<sup>22</sup>

### 3. Journalistische Karriere

Ihre journalistische Karriere begann Marija Jurić Zagorka in der Zeitung *Obzor*, wo sie 22 Jahre arbeitete (von 1896 bis 1918) und von der anonymen Reporterin zur europäisch anerkannten politischen Journalistin aufstieg. Ihr erster Artikel, der im *Obzor* erschien, handelt davon, dass ungarische Zugschaffner an Haltestellen in Kroatien die Ortsnamen und die Aufenthaltsdauer auf Ungarisch angaben. Unkundige Bauern und Arbeiter verstanden die ungarische Sprache nicht, bestiegen die falschen Züge und zahlten Strafen. Der Artikel trägt den Titel *Egy perez!* (31.10.1896), dies bedeutet „Einem Moment“ und bezieht sich auf die Aufenthaltsdauer des Zuges an der Haltestelle. In diesen Worten erkannte Zagorka die schicksalshafte Stimme, welche sich an die Politiker richtet, die sich nicht um ihr Volk kümmern, sondern nur um sich selbst. Sie richtete ihnen aus: „Aber, meine Herrschaften, Obacht! Sie könnten an die Haltestelle kommen, an der das Volk zu Ihrem Verbleib sagen wird ‚Egy perez!‘“<sup>23</sup>

Der Artikel gefiel dem Bischof von Đakovo Josip Juraj Strossmayer (1815–1905), dem Gründer der Kroatischen Akademie der Wissenschaft und Kunst sowie der modernen Universität in Zagreb, welcher vom Direktor des *Obzor*, Šime Mazzura, verlangte, den Verfasser des Artikels im *Obzor* einzustellen. Da es sich

<sup>19</sup> Vgl. Perić, *Konstrukcija* (2017), 49.

<sup>20</sup> Ebd., 48.

<sup>21</sup> Ebd., 86.

<sup>22</sup> Vgl. *Kronologija*.

<sup>23</sup> *Jurić Zagorka, Što je* (1947), 1.

dabei um eine Frau handelte, lehnte Mazzura ab und bezeichnete den Bischof als „alten, senilen Depp“.<sup>24</sup>

Einige Monate später schrieb Zagorka unter einem Pseudonym im *Obzor* über Unregelmäßigkeiten und Gewalt bei den Wahlen. Bischof Strossmayer verlangte erneut, dass sie eingestellt werden solle, und zwar als Referentin für ungarische Politik. Šime Mazzura ist widerwillig:

Der alte Strossmayer unterscheidet nicht das männliche Gehirn vom weiblichen. Der Journalistenberuf ist ausschließlich männlich, und Sie haben in keinerlei Hinsicht die Fähigkeit zu schreiben. Wer im *Obzor* schreiben will, muss jemand sein ...! Wir werden Strossmayer die Gelegenheit geben, selbst zu sehen, wie Frauen in einer Zeitungsredaktion sind – ein kultureller und moralischer Skandal! Heute gibt es noch nicht einmal in London Frauen in der politischen Redaktion, wo Ordnungshüter Suffragetten auf den Straßen auflesen.<sup>25</sup>

Dank Bischof Strossmayer bekommt Zagorka dennoch die Stelle als Referentin für ungarisch-kroatische Politik. Sie bekam ein eigenes Büro, „aber nur damit sie von Menschen außerhalb der Redaktion nicht gesehen würde, weil es damals so gut wie undenkbar war, dass eine Frau für eine Zeitung schrieb. Sie konnte auch schreiben, was sie wollte, durfte aber nicht mit ihrem Namen unterschreiben.“<sup>26</sup>

Šime Mazzura nutzte jede Gelegenheit, um Zagorka zu kündigen,<sup>27</sup> wie sich an folgendem Beispiel zeigt: Als Zagorka bemerkte, dass man auf den Straßen in Zagreb mehr Deutsch als Kroatisch sprach, ging sie auf die Straße und überzeugte die Menschen, Kroatisch zu sprechen. Das führte zu negativen Kommentaren. In Zagreb tauchten Plakate mit der Aufschrift „Wer weiß etwas“ auf: Falls man etwas über die verrückte Suffragette wisse, die zusammen mit einigen Frauen die Bürger Zagrebs anspreche und von ihnen verlange, dass sie nicht Deutsch sprechen, solle man sie in die Psychiatrie oder zur Polizei bringen. Unter den Schimpfwörtern, mit denen man Zagorka bedachte, stand auf den Plakaten auch „verrückte Deutschen-Fresserin“ und „unansehnliches Mannsweib“.<sup>28</sup> Šime Mazzura sah in dieser Aktion eine große Blamage für das Blatt und beklagte sich bei Bischof Strossmayer. Nach Zagorkas Erinnerungen antwortete dieser: „Wenn das ein Mann getan hätte, hätten Sie das für patriotisch gehalten, aber da es eine Frau war, halten Sie sie für verrückt.“<sup>29</sup> Slavica Jakobović-Fribec ist der Ansicht, dass man Zagorka aufgrund ihres literarischen Schaffens und ihrer aktiven Förderung der kroatischen Sprache als „Mutter der kroatischen Sprache“ bezeichnen könnte.<sup>30</sup>

<sup>24</sup> Ebd., 2.

<sup>25</sup> Ebd.

<sup>26</sup> Jakobović-Fribec, *Da je danas* (2014).

<sup>27</sup> Vgl. Barudžija / Anić, Marija (2009), 208.

<sup>28</sup> Vgl. Jurić Zagorka, *Što je* (1947), 3.

<sup>29</sup> Ebd. Strossmayer bewertete Zagorkas ganze Aktion nach ihren eigenen Aussagen positiv, da er der Ansicht war, dass sie eine „hervorragend durchgeführte Organisation gegen das Deutschtum“ war. Jurić Zagorka, *Kako* (1953), 64.

<sup>30</sup> Jakobović-Fribec, *Da je danas* (2014).

In der Zeit der Volksbewegung (1903)<sup>31</sup>, als der Chefredakteur und dessen Stellvertreter im Gefängnis landeten, war Zagorka inoffiziell hauptverantwortliche Redakteurin der Zeitung. Sie organisierte auch Demonstrationen gegen Ban Khuen Héderváry und wurde kurzzeitig selbst inhaftiert.<sup>32</sup>

1906 wurde Zagorka Berichterstatterin für Politik bzw. das Parlament. Sie fuhr mit der kroatischen Delegation nach Budapest und schrieb über die Sitzungen des kroatisch-ungarischen Parlaments. Die Vereinigung ausländischer Berichterstatter organisierte bei dieser Gelegenheit anlässlich ihrer zehnjährigen journalistischen Karriere im *Obzor* einen Empfang. Das war für Zagorka, die in Kroatien ständig Erniedrigungen erlebte, sehr wichtig, weil sie sich so endlich als Mensch angenommen und als ernsthafte Journalistin anerkannt fühlte.<sup>33</sup> Über sie als erste Journalistin im mitteleuropäischen Raum schrieben französische, deutsche, italienische, Wiener, ja sogar amerikanische Zeitungen. Das Interesse, das sie in der europäischen Öffentlichkeit erlangte, versuchte Zagorka auf das Problem der Aufoktroierung der ungarischen Sprache als offizielle Sprache in Kroatien zu lenken, also sprach sie darüber mit ausländischen Zeitungen. Ihre politischen Reportagen aus der Zeit, in der sie Parlamentsberichterstatterin war, veröffentlichte sie 1907 unter dem Titel *Razvrnute zaruke (Aufgelöste Verlobung)*.<sup>34</sup>

Außer mit dem *Obzor* arbeitete Zagorka mit anderen Zeitungen zusammen, zum Beispiel mit dem Satireblatt *Trn (Dorn, 1898/99)*. Unter dem Pseudonym *Iglica* verfasste sie im *Domaće ognjište (Heimischer Herd)* unter der Rubrik „Aus der Welt der Frauen“ kurze feministisch intonierte Texte über die Frauenbewegung und den Feminismus in der Welt (1902). Im *Obzor* veröffentlichte sie auch eine Serie von Frauenporträts (1902).<sup>35</sup>

Neben dem politischen Journalismus widmete sich Zagorka in ihrer Arbeit auch der Frage der Gleichberechtigung der Frauen. 1925 gründete sie die Zeitschrift *Ženski list (Frauenblatt)*, die sie bis 1938 herausgab. *Ženski list* war bekannt für seine feministische und patriotische Haltung, weshalb Zagorka schließlich auch hinausgeworfen wurde. Die Gründe für ihre Entlassung waren angebliche Fehler in der Außenpolitik. Die wahren Gründe für ihre Entlassung waren ihre

<sup>31</sup> Die Kroatische Nationale Bewegung 1903 entstand als Reaktion auf die schwere wirtschaftliche und soziale Situation in Kroatien und als Widerstand gegen die immer stärker werdende Magyarisierung. Mehr dazu: Škvorc, Narodni (2013).

<sup>32</sup> Vgl. Kragić, Jurić (2005).

<sup>33</sup> Anlässlich dieses Jubiläums erschien in Kroatien ein Artikel, in dem stand: „Frau Marija Jurić-Zagorka ist die erste Schriftstellerin, die den Beruf der Journalistin gewählt hat. Sie ist zugleich die erste und einzige weibliche Parlamentsberichterstatterin in der Monarchie, in diesem Beruf lassen sich in ganz Westeuropa vielleicht eine oder zwei Kolleginnen aufzählen. Zagorka hat, insbesondere in ihren Berichten aus dem Pester Parlament, bei uns einen angenehmen, klaren literarischen, oder wenn Sie so wollen, lebendigen kinematografischen Stil der Berichterstattung eingeführt. Sie hat die Politik der trockenen Theorie entrissen, dem trockenen Chronikstil und hat ihr dafür Leben eingehaucht, sie packt sie von der [...] menschlichen Seite. [...] Unsere Öffentlichkeit hat das Interesse dieses Jubiläums nicht gebührend verstanden. Aus Pest erhielt sie weit mehr Anerkennung. Auch die Pester journalistische Branche hat sich viel mehr mit ihr beschäftigt als die kroatische.“ *Marjanović, Jubilej* (1908).

<sup>34</sup> Vgl. *Kronologija*.

<sup>35</sup> Vgl. ebd.

Position zur Frauenfrage und ihre Art, darüber zu schreiben. Denn die ideologische Orientierung des *Ženski list* war sehr konservativ geworden, die Frauenfrage wurde durch das Prisma Kinder – Küche – Kirche betrachtet, damit kehrte sie zum patriarchalen Muster zurück, gegen das Zagorka geschrieben und das sie kritisiert hatte. Nachdem sie das *Ženski list* verlassen hatte, gründete Zagorka die neue Zeitschrift *Hrvatica*.<sup>36</sup> Wie schon gesagt, während des Unabhängigen Kroatischen Staates war die Zeitschrift *Hrvatica* verboten (1941), wegen Zagorkas angeblich antikirchlichen und antikroatischen Schaffens.<sup>37</sup>

Zagorka war die erste Journalistin in Mittel- und Osteuropa und eine von wenigen politischen Berichterstatteuerinnen in Europa im späten 19. Jahrhundert.<sup>38</sup> Außerdem war sie die erste Redakteurin einer Zeitschrift. Sie sah sich immer eher als Journalistin statt Schriftstellerin. Bei der Gründung des Kroatischen Journalistenverbands 1910 gehörte Zagorka zu den Gründungsmitgliedern und war im Vorstand. Sie schrieb Mitteilungen über die Gründung dieses Verbands und war zuständig für die Gründung der Journalistengewerkschaft. Nach 30 Jahren journalistischer Karriere organisierten die Mitarbeiter\_innen 1931 eine Feier für Zagorka im Kroatischen Nationaltheater in Zagreb. Zu diesem Anlass schrieben österreichische, deutsche, ungarische, tschechische und polnische Zeitungen über sie als erste Journalistin in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie.<sup>39</sup>

#### 4. Literarische Karriere

Auf Anraten und unter der Schirmherrschaft des Bischofs Strossmayer begann Zagorka Romane zu schreiben. Sie besuchte Archive in Zagreb, Wien und Budapest und schuf Figuren und Handlungen, die historisch begründet waren. Die Geschichten verwob Zagorka nach eigener Vorstellung zu Romanen. Die Hauptfiguren ihrer Romane, welche die kroatische Vergangenheit des 16., 17. und 18. Jahrhunderts behandeln, sind von Anfang an Frauen. Etwa 40 ihrer Romane erschienen in Fortsetzungen in Tageszeitungen. Die ersten zwei Romane sind *Roblje* (*Sklaven*, 1899) und *Vlatko Šaretić* (1903), die bekanntesten sind: der Zyklus von sieben historischen Romanen *Grička vještica* (*Die Hexe von Grič*, 1912), der Kriminalroman *Knjeginja iz Petrinjske ulice* (*Die Fürstin aus der Petrinje Straße*, 1910), *Gordana* (1934–1935) sowie der Roman *Kamen na cesti* (*Stein auf der Straße*, 1937), in dem manche Kritiker\_innen autobiografische Züge sehen, während er aus zeitgenössischer theoretischer Perspektive in erster Linie als feministischer und weniger als autobiografischer Roman gedeutet wird.<sup>40</sup> Der letzte veröffent-

<sup>36</sup> Vgl. Barudžija, Not Afraid (2009), 26f.

<sup>37</sup> Vgl. Hergešić, Marija (1976), XXI.

<sup>38</sup> Vgl. Vujnović, Forging (2009), 3.

<sup>39</sup> Vgl. Kronologija.

<sup>40</sup> Vgl. Perić, Konstrukcija (2017), 25. „Der Roman lässt sich als Zeugnis einer Frau und ihrer Lage in einer patriarchalen Ordnung lesen, in der sie auf den Rahmen ihres Geschlechts und Genders



lichte Roman ist *Jadranka* (1953). Ihre Romane erreichten Millionenauflagen, an ihnen verdienten hauptsächlich die Verleger und Redakteure, aber nicht sie. Oft wusste sie nicht einmal, dass ihre Romane aufgrund des großen Interesses in neuen Auflagen gedruckt wurden, und bekam auch nicht für jede neue Ausgabe Tantiemen.<sup>41</sup>

Wie wir bereits sagten, werden in ihren Romanen historische, archivisch recherchierte Ereignisse mit mündlicher Überlieferung, die Raum für Motive der Volksfolklore bietet, und mit Motiven von Liebes- und Abenteuerromanen verwoben. Liebesromane waren in dieser Zeit en vogue und Zagorka machte es möglich, dass jede\_r in Kroatien diese Art Literatur in seiner bzw. ihrer Muttersprache lesen konnte. Die Beliebtheit bei der Leser\_innenschaft hält noch immer an, wovon die Webseiten von Zagorka-Fans zeugen.<sup>42</sup> Noch zu ihren Lebzeiten wurden ihre meistgelesenen Romane ins Slowenische, Tschechische, Deutsche und Ungarische übersetzt.<sup>43</sup>

Als Dramatikerin schrieb sie hauptsächlich Texte bürgerlicher Salonkonversation – Witze, fröhliche Spiele und Dramolette, in denen Komik und Satire miteinander verwoben sind. Zagorkas Dramen wurden zwischen 1901 und 1940 im Kroatischen Nationaltheater aufgeführt. Laut der Beurteilung der Kritiker\_innen ist der Schwank *Jalnuševčani* ihr erfolgreichstes Stück, sie dramatisierte jedoch auch ihre eigenen und die Romane anderer Schriftsteller sehr erfolgreich.<sup>44</sup>

Zagorkas Romane und Dramen wurden von den Literaturkritikern ihrer Zeit nicht immer gut aufgenommen. Die Voreingenommenheit der Kritiker konnte man daran erkennen, dass sie die Aufführung lobten, solange sie nicht wussten, dass sie die Dramaturgin war, weil sie unter einem Pseudonym schrieb. Wenn sie erfuhren, dass sie das Stück dramatisiert hatte, änderten sie plötzlich ihre Meinung und beurteilten die Dramaturgie als schlecht, zusammengeflickt und schablonenhaft. Dies war beispielsweise bei der Dramatisierung des Romans *Der Fluch* des kroatischen Schriftstellers August Šenoa der Fall. Im Gegensatz dazu war das Publikum meistens begeistert.<sup>45</sup>

Wegen ihrer Romane hatte Zagorka auch Probleme mit der Kirche. So warf man ihr wegen *Grička vještica* vor, dass sie ungerechterweise die Jesuiten und Dominikaner in den Schmutz zog. Zagorka erwähnt in ihren Biografien die „weiße Inquisition“, eine Belästigung durch unaufhörliche Telefonanrufe, derer sie „einige Kleriker“ beschuldigte.<sup>46</sup> Einige Pfarrer verhinderten die Recherchen für ihre Romane. Sie erlebte auch, dass man ihr das Betreten der Kirche verweigerte,

---

reduziert und gerade von der Tatsache traumatisiert wird, dass sie eine Frau ist [...]. Zagorka gibt uns in diesem Text einen Einblick in das Überleben [...], sie liefert uns auch die Geschichte über die Möglichkeiten für Frauen, ihre eigene Identität innerhalb (und trotz) der gegebenen Geschlechterrahmen und gesellschaftlichen Einschränkungen, auf die man trifft, zu entwickeln und zu entwerfen.“ *Perić*, *Problematizacija* (2010), 34.

<sup>41</sup> Vgl. *Kronologija*.

<sup>42</sup> Vgl. den Blog *Zagorkin kutak*.

<sup>43</sup> Vgl. *Jurić-Zagorka*, *Zagorka* (1911), 3.

<sup>44</sup> Vgl. *Kragić*, *Jurić* (2005).

<sup>45</sup> Vgl. *Kronologija*.

<sup>46</sup> Vgl. *Jurić Zagorka*, *Što je* (1947), 30.

da sie „den Auftrag hatten, die Gottlose nicht in die Kirche zu lassen, die in *Grička vještica* und *Kći Lotrščaka* (*Die Tochter des Lotrščak*) die Kirche und ihre Vertreter heidnisch angreift“.<sup>47</sup> In der unveröffentlichten Biografie beschreibt Zagorka auch eine unangenehme Situation bei einer Versammlung, der sie als Bericht-erstatteerin beiwohnte. Der Pfarrer weigerte sich, die Versammlung zu eröffnen, „bis sich Zagorka entfernt, die die Jesuiten angreift, die dem kroatischen Volk die Kultur brachten!“<sup>48</sup> Alle diese Angriffe ereigneten sich nach dem Tod von Bischof Strossmayer, was wiederum zeigt, welche bedeutende Rolle er in ihrem Leben gespielt hat.<sup>49</sup>

Zeit ihres Lebens erfuhr Zagorka eine doppelte Marginalisierung, wie Martina Perić in ihrer Dissertation (2017) schreibt:

Wenn von der marginalen Interpretation Zagorkas und ihres Werks die Rede ist, wird dies auf mindestens zwei Ebenen ersichtlich – auf der Ebene ihrer Autorenschaft und ihrer Persönlichkeit und auf der Ebene des Genres. Im ersten Fall wurde Zagorka auf persönlicher Ebene marginalisiert – als Frau, als geschiedene Frau, als Frau ohne männlichen Beistand, die sich außerdem in einen Männerberuf „drängte“ (Literatur und Journalismus). Im zweiten Fall werden ihre historischen Fortsetzungsromane als dominanter Bestandteil ihres Werks herangezogen, die Werturteile über sie als Schriftstellerin erlauben. Wenn man ihr den Titel „Mutter des kroatischen Schundromans“ verleiht, scheint man den Rest ihres Schaffens zu vergessen, der sich vielleicht nicht in der Quantität mit dem Romanwerk messen kann, ihn aber in der Qualität übertrifft.<sup>50</sup>

In einer literarischen Neubewertung von Zagorkas Werk sieht man sie als die Gründerin der Genres Science-Fiction und Kriminalroman in der kroatischen Literatur. Zum Genre Science-Fiction gehört der Roman *Crveni ocean* (*Der rote Ozean*), den sie 1918/19 geschrieben hat und der von der Oktoberrevolution und den Erfindungen von Nikola Tesla<sup>51</sup> inspiriert ist, während *Kneginja iz Petrinjske ulice* (*Die Fürstin aus der Petrinje Straße*, 1910) zum Genre Kriminalroman gezählt werden kann.<sup>52</sup> Einige Wissenschaftlerinnen vergleichen Zagorka mit Virginia Woolf oder Agatha Christie.<sup>53</sup>

## 5. Feministisches Engagement

Zagorka setzte sich für die Gleichberechtigung der Frauen ein, für eine bessere Gesundheitsversorgung, für Bildung und bessere Beschäftigungsmöglichkeiten. Als sie 1897 sah, unter welch harten Bedingungen die Arbeiterinnen in der Dru-

<sup>47</sup> Ebd., 28.

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Ausführlicher zum Verhältnis zwischen Zagorka und Strossmayer: *Barudžija / Anić*, Marija (2009).

<sup>50</sup> *Perić*, Konstrukcija (2017), 19.

<sup>51</sup> Vgl. *Kronologija*.

<sup>52</sup> Vgl. *Fumić*, *Kneginja* (2015), 172.

<sup>53</sup> Vgl. *Jakobović-Fribec*, *Da je danas* (2014).